



G2W



JAHRESBERICHT



2007



menschenrechte.russland.kulturen.orient.armut.vorurteile.
spiritualität.lebensräume.nationalismus.judentum.kauka
sus.islam.archiv.toleranz.terrorismus.ökumene.antisemitis
mus.aids.fundamentalismus.ideologien.kirchen.nothilfe.

Inhalt

Editorial	1
Kirche und Staat in Russland - Eine Bilanz.....	4
Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	7
Vorträge, Publikationen, Dienste	10
Projektarbeit 2007	11
Jahresrechnung 2007	20
Bilanz vom 31.12.2007	24
Bericht der Revisionsstelle....	25
Budget 2008	26
Dank an Förderer, Spender und Gönner	28
Verein G2W	29
Mitgliederversammlung 2008	32

Liebe Leserinnen und Leser

Nach dem sehr schwierigen Jahr 2006 stand für G2W das Geschäftsjahr 2007 ganz im Zeichen der Gesundheit. Mitarbeiter und Vorstand spürten mit Freude, dass ihre großen Anstrengungen um die Erhaltung des Werks nicht umsonst gewesen waren, und dass das Vertrauen bei den Mitgliedern und Gönnern wieder wuchs.

Der Vorstand bemühte sich weiter, seine Geschäfte besser zu organisieren, um Situationen, wie sie im September 2005 unerwartet eingetreten waren, in Zukunft vermeiden zu können. Er verabschiedete die Personalordnung und passte die Arbeitsverträge der Mitarbeiter entsprechend an. Es galt zudem, die Finanzen wieder ins Lot zu bringen. Dass dies gelungen ist, erfüllt uns mit ganz besonderer Freude. Der Vorstand unterstützte das Institut G2W aktiv in den Gesprächen mit den Landeskirchen und anderen Finanzgebern.

Trotz stark reduziertem Budget für das Jahr 2007, das lediglich 420 Stellenprozent für 6 Mitarbeitende vorsah, führte das G2W-Team seine Arbeit im Berichtsjahr in der Informations- und Projektarbeit niveauvoll weiter. Eine große Erleichterung und ein Glück, insbesondere für die Redaktion der Zeitschrift G2W, bedeutete es, im Herbst 2007 in der Person des katholischen Diplom-Theologen Stefan Kube einen jungen, fachlich kompetenten neuen Mitarbeiter als Assistenten des Chefre-

daktors gewinnen zu können. Stefan Kube ist eine Bereicherung für das G2W-Team, hat sich gut eingefügt und entlastet spürbar die personelle Situation in der Redaktion, die fast zwei Jahre lang sehr angespannt war.

Zudem konnte das Institut G2W das bedauerliche gerichtliche Nachspiel, das die Mitarbeiterprobleme des Jahres 2005 nach sich gezogen hatten, im Sommer 2007 endgültig zu seinen Gunsten beenden. Seither dürfen die Mitarbeiter wieder ausschließlich vorwärts blicken und können sich auf die eigentliche Arbeit konzentrieren.

In persönlichen Gesprächen mit Kirchenvertretern und in öffentlichen Vorträgen wurde besonderes Gewicht auf eine präzise Darstellung des Aufgabenbereichs und der Bedeutung von G2W gelegt. Zwar ist das Interesse an der Osteuropa-Problematik nach wie vor groß, aber unsere Erfahrung zeigt, dass noch viel Erklärungsbedarf besteht. Für die Integration in Europa und für die Ökumene wichtige oder gar entscheidende Facetten in der Entwicklung unserer östlichen Nachbarländer werden immer noch zu wenig beachtet oder sind gar unbekannt.

Deshalb stellen wir dem Jahresbericht wieder einen Grundsatzartikel zum Thema Russland voran, der die Sichtweise von G2W auf die komplexen Vorgänge im Land erläutert, die oft mit Irritation wahrgenommen werden.

Im Namen des Vorstandes und des G2W-Teams möchte ich unseren Dank ganz besonders an die Förderer und Freunde des Instituts G2W richten, durch deren Unterstützung das Jahr mit einem positiven finanziellen

Ergebnis abgeschlossen werden konnte. Ich bitte Sie herzlich, uns auch in Zukunft Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung zu schenken, denn diese sind für die Weiterführung unseres Werks unabdingbar.

*Franziska Rich, dipl. phil. II
Institutsleiterin*

IMPRESSUM

Verein Glaube in der 2. Welt

Präsident: Dr. oec. Georg Rich, Aarau

Vizepräsident: Ferdinand Luthiger, Luzern

Quästor: Fritz Hermann, Zürich

Beisitzer: Pfr. Peter Altorfer, Kappelen

Pfr. Dr. Jan Andrea Bernhard, Castrisch

Dipl. theol. Wolfgang Meier-Gehring,

Gemeindeleiter, Birsfelden

Pfr. lic. theol. Ioan Livius Jbelean, Luzern

Pfr. Ignatios Papadellis, St. Gallen

Hans Jörg Tobler, Zürich

Aktuarin: Marlen Baudendistel, Basel

Mitarbeiter des Instituts G2W:

Franziska Rich, dipl. phil. II, Institutsleiterin,

Leiterin der Russlandhilfe

Dr. Gerd Stricker, Chefredaktor Zeitschrift G2W,
stellv. Institutsleiter

Stefan Kube, dipl. theol., Assistent Chefredaktor

Olga Stieger, MA, Redaktionsmitglied

Vreni Stricker, Administration und Sekretariat

Maria Hermann, Buchhaltung

Patronat:

Bischof em. Amédée Grab, Chur; Pfr. Dr. h.c.

Ruedi Reich, Präsident des Kirchenrates der

evangelisch-reformierten Landeskirche des Kan-

tons Zürich; Metropolit Johannes von Nicaea,

Phanar, Istanbul; Dr. Christoph Kardinal Schön-

born, Wien; Landesbischof i.R. D. Hans von Keler,

Herrenberg (D); Prof. Dr. J.S. Trojan, Prag, Tsche-

chien; Pfr. Dr. h.c. Eugen Voss, Küsnacht; Dr.

Friedrich Karl von Schwarzenberg, Zollikon.

Adresse:

Institut G2W (Glaube in der 2. Welt)

Birmensdorferstr. 52, Postfach 9329

CH-8036 Zürich

Telefon 0041 (0)43 322 22 44

Telefax 0041 (0)43 322 22 40

g2w.sui@bluewin.ch; redaktion.g2w@bluewin.ch

www.g2w.eu

Konten:

Postcheckkonto Zürich 80-15178-0

Postgirokonto Karlsruhe 70346-757

Postcheckkonto Wien 2380.515

KIRCHE UND STAAT IN RUSSLAND – EINE BILANZ

Im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen in Russland wurde viel über dieses für Europa strategisch so wichtige Land berichtet – allerdings meist aus dem engen, einseitigen Blick auf die offenkundigen Auseinandersetzungen in Moskau um Macht und Einfluss. Im Gegensatz dazu wird hier versucht, einige grundlegende Fragen zu den Beziehungen zwischen Kirche und Staat anzusprechen, die für die Zukunft entscheidend sind und mit denen sich G2W in der Informations- wie auch in der Projektarbeit weiter zu befassen haben wird.

Vor etwa neun Jahren hatte mich die Administration eines Moskauer Stadtbezirks zu einer Aussprache mit Repräsentanten verschiedener religiöser Organisationen eingeladen. Nachdem der Präfekt die Kurzreferate der Gäste gehört hatte, wandte er sich mit einer eindringlichen Rede an uns.

Kurz zusammengefasst war ihr Inhalt folgender: *Durch den Zusammenbruch des Kommunismus in der Sowjetunion hat der russische Staat seine ideologische Basis schlagartig verloren. Zerfallserscheinungen, wirtschaftlicher Niedergang und soziale Not unter der Bevölkerung waren die Folgen. Die Einführung der im Westen viel gepriesenen Demokratie und der freien Marktwirtschaft brachte den Menschen in erster Linie Unsicherheit und konnte die negativen Entwicklungen nicht aufhalten – im Gegenteil: Zu einem guten Teil verstärkten die Reformen diese sogar noch. Zu lange haben wir westlichen Beratern zugehört und uns von ihnen lenken lassen. Wir müssen uns wieder auf unsere eigenen Kräfte und Werte besinnen. Dazu brauchen wir, die aufgeschlossenen Politiker der Zukunft, die Unterstützung der Russischen Orthodoxen Kirche, die auch zu kommunistischer Zeit Grundwerte zu bewahren vermocht hat, an denen sich heute Staat und Gesellschaft neu orientieren könnten. Wenn die Kirchen, Kirchgemeinden und religiösen Organisationen bereit wären, sich im Vorfeld der Parlaments- und Präsidentschaftswahlen in den Dienst dieser staatstragenden Aufgabe zu stellen und unter den Gläubigen und Mitgliedern intensiv dafür zu*

werben, dann würde es ihr Schaden nicht sein – so weit sinngemäß der Präfekt.

In ihrer Januar-Ausgabe 2008 hat die Zeitschrift G2W über heftige Diskussionen im Vorfeld der diesjährigen Präsidentschaftswahlen berichtet, während derer die „Russische Doktrin“, d.h.: von der Kirche mitgetragene konzeptionelle Gedanken zur Zukunft Russlands, vorgestellt wurden. Die Wurzeln der „Russischen Doktrin“ sind wohl in der oben beschriebenen Phase der Abwendung Russlands von einem an westlichen Vorgaben orientierten Weg zu suchen. Man mag von der „Russischen Doktrin“ halten, was man will – dieses Phänomen ist auf jeden Fall ernst zu nehmen.

Die „Russische Doktrin“ spricht die Emotionen an und verstärkt in den Menschen Hoffnungen, die in Russland ohnehin verbreitet sind. Das häufig anzutreffende Gefühl der Unterlegenheit gegenüber dem Westen – trotz eigener reicher Kultur und Geschichte – wird beispielsweise kompensiert durch die Überhöhung nationaler und religiöser Gefühle. Die Sehnsucht der Menschen nach Stabilität und Sicherheit zieht Abgrenzung oder auch die Wiederbelebung bestimmter Feindbilder nach sich. Fazit: Russlands Zukunft liegt im Schulterschluss von Staat und Kirche. Es soll „in Form einer erneuerten Staatlichkeit ein Startplatz geschaffen werden, der alle Kräfte der Nation zu einer Faust zu sammeln vermag“ (vgl. „Russische Doktrin“, Einführung, <http://www.rusdoctrina.ru/>).

Fragt man konservativ denkende, kirchlich engagierte Menschen in Russland, warum die Kirche so sehr dazu neige, sich an den Staat anzulehnen, wird meist auf die byzantinische *Symphonia* hingewiesen – das harmonische Zusammenwirken von Staat und Kirche im Kaiserreich Byzanz: Diese *Symphonia* finde derzeit in Russland ihre Fortsetzung. Wie eine solche *Symphonia* aber unter der heutigen, in der Verfassung verankerten strikten Trennung von Kirche und Staat möglich und realisierbar sein soll, wird nicht erklärt. Mehr noch – dass hier gleichzeitig ein grundsätzlicher Widerspruch bestehen könnte, wird kaum bemerkt.

KIRCHLICHE STRATEGIE DER EINFLUSSNAHME „VON OBEN“

Im Unterschied zur kirchlichen Basis erkennt die Führung der Russischen Kirche diesen Widerspruch sehr wohl und hat seit der Wende versucht, dank guter Kontakte auf höchster Ebene den Widerspruch und seine Folgen zumindest abzumildern. Die Kirche hat den Weg der Einflussnahme „von oben“, der in Russland traditionell häufig beschritten wird und der sie – wie die Kirche meint – am raschesten zum Ziel führt. Patriarch Alexij II. traf sich immer wieder zu Gesprächen mit den jeweils amtierenden Präsidenten; das Kirchliche Außenamt und andere Stellen waren intensiv bemüht, über verschiedene Initiativen die Anliegen der Kirche gegenüber staatlichen Stellen zu verteidigen; die Kirche stellte ihre Möglichkeiten stabilisierend in den Dienst des Landes in Situationen, als Russland auseinanderzubrechen drohte, und demonstrierte in allen Fragen Kooperationsbereitschaft.

Das Ende der Präsidentschaft Putin bietet Anlass, Bilanz in den Beziehungen zwischen Kirche und Staat zu ziehen und die Effizienz der von der Russischen Kirche angewandten Strategie „von oben“ zu hinterfragen, welche die letzten acht Jahre geprägt hat. Bei nüchterner Betrachtung ergibt sich ein Bild, das über weite Strecken von dem abweicht, das in der westlichen Presse herumgereicht wird: das Bild einer starken, vom Staat geförderten Russischen Kirche, die als Instrument und sozusagen als Teil des Staatsapparats von ihrer Bevorzugung zu profitieren weiß. Als Beweis dafür gelten die demonstrativ freundschaftlichen Gespräche zwischen Patriarch und Präsident, die prunkvollen Gottesdienste im Beisein wichtiger Politiker, die intensive, teilweise durch den Staat unmittelbar geförderte Wiedererrichtung und Renovierung alter historischer Kirchen bzw. die unübersehbare Zunahme prachtvoller goldener Kuppeln wie auch pompöse Ordensverleihungen. Lässt man jedoch einmal Pomp und Pracht beiseite, die als Instrument zur Strategie „von oben“ gehören und in Russland ohnehin anders verstanden werden, als es der Westen anzunehmen geneigt ist, ergibt sich ein höchst zwiespältiges Bild: Denn die Kirche hat in

lebenswichtigen Bereichen dem Staat nur wenige Zugeständnisse abringen können.

KAUM ZUGESTÄNDNISSE DES STAATES AN DIE KIRCHE

Der Russischen Kirche ist es beispielsweise bis heute nicht gelungen, die Rückgabe des Kircheneigentums gesetzlich durchzusetzen. Noch immer ist der Staat Besitzer aller kirchlichen Gebäude aus vorrevolutionärer Zeit – einschließlich der Grundstücke, auf dem diese stehen (sofern diese nach der „Wende“ nicht ohnehin schon an Dritte verkauft worden sind). Die meisten Gemeinden haben lediglich ein längerfristiges Nutzungsrecht, wobei von ihnen allerdings erwartet wird, dass sie aus eigener Kraft kapitale Investitionen tätigen, um Kirchen und Gebäude instandzustellen und zu -halten. Diese Situation wird als äußerst unbefriedigend, wenn nicht gar als Demütigung empfunden.

Ähnlich unbefriedigend ist die Situation hinsichtlich der Priesterausbildung. Seit 1988 ist (offiziellen Angaben zufolge: <http://www.mospat.ru/index.php?mid=215>) die Zahl der Diözesen von 67 auf 142, die der Gemeinden von 6.893 auf 29.942, die Zahl der Priester und Diakone auf 29.751, die der Sonntagschulen auf 10.141 angewachsen (diese Zahlen umfassen Hierarchen und Einrichtungen des Moskauer Patriarchats auf dem gesamten Gebiet der einstigen Sowjetunion sowie im westlichen Ausland). Allein schon diese Zahlen zeigen deutlich die gewaltige Herausforderung, vor der die theologische Bildung heute steht. Selbst in kirchlichen Kreisen wird darüber geklagt, dass rund 70% der geweihten Priester und Diakone bis heute (Anfang 2008!) keine reguläre theologische Ausbildung haben. Umso größere Wertschätzung sollte deshalb doch eigentlich jenen 30% entgegengebracht werden, die eine Ausbildung an einem Priesterseminar oder gar an einer Geistlichen Akademie vorweisen können. Jedoch hat es die Russische Kirche bis heute nicht erreicht, dass die von ihren geistlichen Schulen ausgestellten Diplome auch vom Staat anerkannt werden – denn das wiederum ist die Voraussetzung etwa für die Erteilung von Religionsunterricht oder verwandten Fächern an staatlichen Schulen.

Im Jahre 2001 hatte das Bildungsministerium Russlands zwar Standards für das Fach Theologie an Hochschulen beschlossen, die einen Abschluss mit einem Bachelor- oder Master-[Magister-]Diplom vorsehen (auch Russland hat sich dem Bologna-Prozess verpflichtet!). Doch sind die Auflagen für solche Hochschulen – also auch für Priesterseminare und Geistliche Akademien –, die das Fach Theologie nach den staatlichen Standards (mit staatlichen Diplomen) einführen möchten, sehr hoch: So müssen mindestens 30% der Dozenten der jeweiligen Hochschule einen Doktorgrad (in Russland: den Grad eines „Kandidaten der Wissenschaften“) führen und hauptamtlich an der Hochschule angestellt sein. Solche Dozenten mit entsprechenden Gehaltsansprüchen kann sich keine Geistliche Akademie – geschweige denn ein Priesterseminar – leisten. Die einzige kirchliche Hochschule, die bisher diese Hürde überwinden konnte, ist die „Orthodoxe humanistische Universität des hl. Tichon“ in Moskau. Aber nicht einmal hier scheint bisher ein Master-Titel vergeben worden zu sein, da die zuständige staatliche Fachkommission sich nicht in der Lage sieht, theologische wissenschaftliche Arbeiten zu beurteilen. Es sei noch angemerkt, dass in Russland auch ausländische theologische Hochschulabschlüsse und Dokortitel bisher nicht anerkannt werden, so dass ein orthodoxer Theologe mit Akademieabschluss in Russland und europäischem Dokortitel in den Augen der russischen Bürokratie ein Bürger mit Mittelschulabschluss ist und bleibt. Die Absurdität dieser Situation liegt auf der Hand. Aufgrund dessen vermuten orthodoxe Theologen, der russische Staat sei daran interessiert, den Bildungsstand der Geistlichkeit niedrig zu halten.

KLEINE ERFOLGE UND WIEDER RÜCKSCHLÄGE

Allerdings hat die Russische Kirche in letzter Zeit, so scheint es, in einem mehr als sechs Jahre andauernden Kampf auch einen Erfolg verbuchen können: Am 28. Januar 2008 wurde bekannt, dass das Bildungsministerium dem wegen der verfassungsmäßigen Trennung von Kirche und Staat heftig umstrittenen Unterrichtsfach „Grundlagen der orthodoxen Kultur“ nach Änderung des Lehrplans und unter einer

neuen, recht nebulösen Bezeichnung „Geistig-sittliche Kultur“ nun doch zugestimmt hat. Trotz erneuter Widerstände aus jüdischen und muslimischen Kreisen soll es auf Wunsch der Russischen Orthodoxen Kirche vom 1. September 2009 an unterrichtet werden.

In einem anderen wichtigen Bereich tritt die Russische Kirche allerdings weiterhin auf der Stelle. Im August 2000 hat die Bischofskonferenz die „Grundlagen einer Sozialkonzeption der Russischen Orthodoxen Kirche“ verabschiedet. Dieses Dokument sollte u.a. all jenen Kräften in der Russischen Kirche den nötigen Rückhalt verleihen, die sich in Diakonie und Sozialarbeit engagieren. Es sollte auch ein Beweis dafür sein, dass die Russische Kirche – entgegen kritischer Stimmen gerade auch aus dem Ausland – der Diakonie durchaus eine wichtige Bedeutung beimisst. Auf der Basis dieser Sozialkonzeption führte die Russische Kirche Verhandlungen mit dem Staat über eine vertragliche Vereinbarung, die zu einer Partnerschaft in sozialen Belangen führen sollte. Eine Vereinbarung wurde nie erreicht. Und heute scheint sie ferner denn je, sind doch in den letzten zwei Jahren neue Gesetze erlassen worden, die das gesellschaftliche und soziale Engagement für alle nichtstaatlichen Organisationen in Russland durch zusätzliche bürokratische Hürden deutlich erschweren.

Die eingehendere Erhellung dieser und anderer Reibungsflächen bzw. Schnittstellen in den Beziehungen zwischen Kirche, Staat und Gesellschaft muss G2W in Zukunft beschäftigen. Zu groß ist Russlands strategische Bedeutung für ein einvernehmliches politisches, wirtschaftliches, kulturelles und religiöses Zusammenwachsen in Europa, als dass man diese Entwicklungen übergehen dürfte. In der Russischen Kirche wächst zudem die Erkenntnis, dass eine zukünftige Aufgabe die Entwicklung einer „Strategie von unten“ in Ergänzung zu einer „Strategie von oben“ sein muss. Für G2W bedeutet dies, dass hier neue Ansätze für eine Zusammenarbeit im Entstehen begriffen sind, denen es in der Informations- und in der Projektarbeit die notwendige Beachtung zu schenken gilt.

Franziska Rich

Infolge vermehrter zweiseitiger Beiträge ist die Themenvielfalt in G2W noch größer geworden – wie ein Blick ins Jahresregister (siehe G2W 12/2007 S. 22-31) und die folgende kurze Zusammenschau zeigen. Das Konzept, auch gesellschaftliche, kulturelle und politische Fragen in unsere Berichterstattung einzubeziehen, hat sich als Bereicherung bewährt. Denn die aktuelle Situation der Kirchen und Religionsgemeinschaften wird durch diese Kontexte noch verständlicher.

Ein zentraler Schwerpunkt unserer Arbeit ist und bleibt die Schnittstellenproblematik; die jüngsten kontroversen Entwicklungen im einstigen Sowjetreich und im ehemaligen Ostblock zeugen von der andauernden Brisanz des Themas. Durch vorurteilsfreie und reflektierte Hintergrundanalysen von Konflikten bemühen wir uns, zu deren Lösung beizutragen – und natürlich unseren Lesern ein tieferes Verstehen der jeweiligen Probleme zu ermöglichen. Weil wir uns dabei einer pluralistischen Berichterstattung verpflichtet fühlen, geben wir verschiedenen (gegensätzlichen, manchmal unbequemen) Meinungen Raum, damit unterschiedliche Standpunkte zur Kenntnis gelangen.

Traditionsgemäß – und der Bedeutung und territorialen Größe angemessen – hat Russland (mit der Ukraine und Weißrussland) einen gewichtigen Anteil an unserer Berichterstattung. Die polarisierende Politik von Präsident Putin und seine offenkundigen Bemühungen, die Russische Orthodoxe Kirche für seine Zwecke einzuspannen, beschäftigten uns 2007 häufig. Auch

die von Putin forcierte Vereinigung der „feindlichen Schwestern“ – der Kirche des Moskauer Patriarchats und der Russischen Auslandskirche – bildete ein zentrales Thema; ebenso das orthodox – katholische Verhältnis.

Die Informationsarbeit über den Balkan mit seinen zahlreichen Konfliktfeldern ist inzwischen ebenso vielfältig wie die zu Russland: Albanien, Serbien mit Kosovo, Montenegro, Makedonien, Bulgarien, Rumänien, Griechenland. Und natürlich die Türkei: z.B. der Ökumenische Patriarch in Konstantinopel und die Anfeindungen, denen er von türkischer Seite ständig ausgesetzt ist.

Umbrüche und Spannungen in der katholischen Kirche Polens waren ebenfalls Themen. Unsere Berichterstattung zu den Ländern Ungarn, Slowenien, Slowakei und Tschechien ist noch ausbaufähig – allerdings konnten wir zu Tschechien eine sensible Studie über die dortige katholische Kirche drucken. Das Problem bei diesen Ländern ist häufig, dass wir keine passenden Autoren finden – weder im „Westen“ noch viel weniger aus den Ländern selbst. Die Scheu, sich kritisch über die eigene Kirche zu äußern, scheint immer noch sehr groß zu sein.

Über die zahlreichen Leserechos waren wir besonders erfreut – zeigen doch die vielen Leserbriefe, von denen wir die meisten abgedruckt haben, wie intensiv G2W gelesen wird. Vielen Dank für Ihre Rückmeldungen!

Insgesamt hofft die Redaktion, den G2W-Lesern auch im Jahre 2007 hilfreiche, spannende und erfreuende Lektüre geboten zu haben. Dies ist

auch unser Ziel für das Jahr 2008 – von Ihren Anregungen und Fragen können wir dabei nur profitieren.

Januar: Der facettenreiche Russland-Schwerpunkt umfasst kirchliche, politische und kirchengeschichtliche Aspekte; aber auch die russische Emigration in Frankreich und die Ermordung der Putin-kritischen Journalistin Anna Politkovskaja kommen zur Sprache. Die Wahl des neuen lutherischen Generalbischofs, Miloš Klátik, bietet Anlass, einen Blick auf die evangelische Szene in der Slowakei zu werfen.

Februar: Das Schicksal der Juden in Albanien und im Kosovo ist Schwerpunktthema. Besonderes Augenmerk gilt dabei dem umstrittenen Komplex der Rettung von Juden während des Zweiten Weltkriegs. – Zum Schmunzeln regt dagegen der Beitrag an, wie in der Ukraine Glaube und Unglaube oft ineinanderfließen. – Ein Autor berichtet schließlich über die Orthodoxie in China, die seit 1990 zu neuem Leben erwacht.

März: Der Rücktritt des designierten Erzbischofs von Warschau, Stanisław Wielgus, legt die innere Zerrissenheit der katholischen Kirche in Polen offen: die Zeiten des kirchlichen Triumphalismus scheinen erst einmal vorbei zu sein. – Hat die Eigenstaatlichkeit des Kosovo angesichts der prekären sozialen und politischen Lage eigentlich Sinn?, wird gefragt. Faszinierend aber, wie sich dort ein „Kryptochristentum“ in islamischer Gestalt erhalten konnte. – Der neue „Eurasismus“ in Russland erweist sich als aktuelle Version des russischen Nationalismus.

April: Kroatien hat, Einblicken in das katholische, orthodoxe und evan-

gelische Kirchenleben zufolge, die schweren Erschütterungen der 1990er Jahre noch nicht überwinden können. – Noch viel problematischer ist aber die Lage in Moldova. Das davon abgespaltene „Transnistrien“ erweist sich als abstruses sowjetisches Freilichtmuseum.

Mai: Das neue Kultusgesetz in Rumänien gibt Anlass, auf das kirchliche Leben der Evangelischen und Unierten im Land näher einzugehen. – In Polen beunruhigen massive Kollaborationsvorwürfe gegen weitere bekannte Geistliche die katholische Kirche. – Die Vissarion-Sekte in Sibirien, über die G2W schon einmal im Jahre 2001 ausführlich berichtete, hat sich augenscheinlich stabilisiert.

Juni: Die Vereinigung des Moskauer Patriarchats mit der „feindlichen Schwester“, der Russischen Auslandskirche, – von Vladimir Putin vorangetrieben – steht im Mittelpunkt der Ausgabe; aber auch die ambitionierte russische Außenpolitik im Kaukasus. Berichtet wird zudem, wie sich die Freimaurerei in islamischen Ländern und in Osteuropa nach der Wende entwickelt hat.

Juli-August: Schwerpunkt der sommerlichen Doppelnummer ist Bulgarien. Themen sind dabei Geschichte, Kirchengeschichte, Multi-Ethnizität, gesetzliche Religionsfreiheit, Kollaboration in kommunistischer Zeit. Ausgiebig wird das jüdische Schicksal nicht nur in Bulgarien, sondern auch in Polen beleuchtet. Ein seltener Blick gelingt auf den Katholizismus in Tschechien, gefolgt von polemischen Anmerkungen über die Selbstdarstellung der „Unierten“ in Rumänien.

September: Nach einigen demographischen Beobachtungen kommen verschiedene Aspekte kirchlichen Lebens in Russland zur Sprache: religiöse Lehrbücher wie etwa die „Grundlagen orthodoxer Kultur“, das Spannungsfeld „orthodox – katholisch“, Berichte aus katholischen und lutherischen Gemeinden – und ein fesselnder Überblick über das bunte Spektrum der Freikirchen im Land.

Oktober: Dem Nachruf auf den am 30. Juni 2007 verstorbenen rumänischen Patriarchen Teoctist folgt der Vortrag, den Frau Dr. Marianne von Grünigen, einst Schweizer Botschafterin, jetzt Präsidentin der „Schweizerischen Helsinki Vereinigung“, an der G2W-Jahrestagung am 5. Mai 2007 gehalten hat: „Europa im Wandel – NGOs sind herausgefordert“. Sie befürwortet ein weiteres Engagement schweizerischer NGOs auf dem Balkan. – Im estnischen Tallin/Reval gibt es seit dem 17. Mai 2007 wieder eine Synagoge – die erste seit 1944. Schließlich reflektiert der Bischof der Siebenbürger Sachsen, Dr. Christoph Klein, Hermannstadt/Sibiu, die gegenwärtige Situation seiner Kirche, die seit 1989 von 150.000 auf 15.000 Glieder geschrumpft ist. Der Bischof sieht darin allerdings auch Chancen für seine Kirche, die als Brückenbauerin zwischen Ost und West dienen kann.

November: In Rumänien wurde ein neuer Patriarch der Orthodoxen Kirche gewählt: Daniel (Ciobotea), bisher Metropolit der Moldau. Zwei Autoren hinterfragen kritisch die 3. Europäische Ökumenische Versammlung in Sibiu /Hermannstadt. – Serbiens neues Religionsgesetz wird von Orthodoxen, Katholiken und Luthera-

nern kommentiert. Ein Vergleich mit der Religionsfreiheit in der Schweiz zeigt Problemfelder auf. – Aufschlussreich sind die kontroversen polnischen und russischen Perspektiven auf Weißrussland.

Dezember 2007: Der lutherische Propst an der Petersburger Petrikirche erzählt, was eigentlich aus dem einstigen Schwimmbad, das die Sowjets dort eingebaut hatten, geworden ist: In den sog. „Katakomben“ wurde eine Gedenkstätte geschaffen. – Eingehende Behandlung erfährt das diffizile Verhältnis zwischen den orthodoxen Patriarchaten Moskau und Konstantinopel, das durch den Anspruch Moskaus, die Orthodoxie führen zu wollen, starken Belastungen ausgesetzt ist. Launige literarische Anmerkungen und starke Bilder zum russischen Winter beschließen den Jahrgang 2007.

Neben den längeren Hintergrundberichten bringen wir im ersten Teil der Zeitschrift (S. 3 –10), der **Rundschau**, kürzere Nachrichten im Überblick. Der Leser erfährt dadurch die wichtigsten Neuigkeiten und Veränderungen aus den osteuropäischen Kirchen und Religionsgemeinschaften. Dieser Nachrichtenteil ist nach Ländern geordnet, manchmal durch ein „Aktuell“ eingeleitet, und ermöglicht dem Leser einen schnellen Zugriff auf neuste Entwicklungen.

Zu einer festen Rubrik sind unsere **Projektberichte** geworden – sofort erkennbar an dem Bildstreifen, der sich am unteren Rand über zwei Seiten zieht. Es handelt sich um G2W-eigene Projekte oder um Projekte, die von G2W maßgeblich unterstützt werden – wie die „Soldatenmütter von St. Petersburg“, die Strafgefangenenhilfe in Russland, die Gemeinde

von Priester Leonid Zapok in Tschukotka am Polarkreis, die Drogenhilfsorganisation „Rückkehr“ und das „Basilius“-Zentrum für straffällig gewordene Jugendliche in St. Petersburg, die evangelischen Fakultäten in Sárospatak/Ungarn und Zagreb/Kroatien sowie Veranstaltungen der Evangelischen Akademie Siebenbürgen in Hermannstadt/Sibiu und schließlich „Aladins Wunderlampe“ – eine von Frau Dr. med. Eva-Maria Hobiger gegründete Organisation zur Versorgung irakischer Kinder-Krankenhäuser mit Medikamenten.

Viele Leser freuen sich über unsere **Buchanzeigen**, da sie ihnen als gute Richtschnur dienen. Pro G2W-Ausgabe werden dabei vier Bücher vorgestellt; leider können wir aus Platzgründen häufig nur die allerwichtigsten Informationen und Kritikpunkte benennen.

In einige G2W-Ausgaben haben wir „**Lebensbilder**“ aufgenommen – biographische Skizzen bemerkenswerter oder besonders tragischer Persönlichkeiten, wie z.B. des jüdischen Alba-

nologen Prof. Dr. Norbert Jokl aus Wien (1942 von den Nazis ermordet), des Schweden Raoul Wallenberg, der Tausenden Juden in Ungarn das Leben gerettet hat, des Schweizer Diplomaten Carl Lutz, ebenfalls Retter von Juden in Ungarn; des Breslauer jüdischen Historikers Dr. Walter Cohn.

Unsere Monatszeitschrift „G2W – Ökumenisches Forum für Religion und Gesellschaft in Ost und West“ ist 2007 wie immer in zehn 32- und einer 48-seitigen Ausgabe erschienen. Doch Leser in Deutschland fanden G2W oftmals nicht im Briefkasten vor und mussten extra beliefert werden. Ursache dieser verspäteten Zusendung sind die privaten Zusteller, an die die Deutsche Post die Verteilung von Zeitschriften delegiert hat und die oftmals völlig unzuverlässig arbeiten. Wir bitten alle unsere Leser, dies zu entschuldigen. Um eine pünktliche Auslieferung der Zeitschrift zu garantieren, befinden wir uns in fortwährenden Verhandlungen mit den Postzustellern.

VORTRÄGE, PUBLIKATIONEN, DIENSTE

Franziska Rich, Olga Stieger und Gerd Stricker haben im Jahre 2007 eine Vielzahl von Vorträgen in der Schweiz gehalten – in Gemeinden, vor kirchlichen Gremien, in Schulen usw. Dazu kamen Vorträge von Gerd Stricker und unseres neuen Mitarbeiters Stefan Kube im Ausland.

Unsere Mitarbeiter machten Radiointerviews mit dem Westdeutschen und dem Bayerischen Rundfunk sowie mit dem ZDF. Verschiedenste Institutionen traten an uns

heran und erbaten Ratschläge und Einschätzungen (z.B. die ARD) sowie Hilfe bei der Suche nach potentiellen Ansprechpartnern in Russland.

Beachtlich und vielfältig war auch die Publikationstätigkeit der G2W-Mitarbeiter: Verschiedene Artikel von Franziska Rich und Gerd Stricker wurden in schweizerischen Zeitschriften gedruckt (Reformierte Presse, Sonntag, Leben & Glauben und andere); darüber hinaus publizierte Gerd Stricker Beiträge in „Zeitzei-

chen“ (Berlin), „Rheinischer Merkur“ (Hamburg), „Herder-Korrespondenz“ (Freiburg i. Br.), „Forum Ost-West“ (Freising/München) sowie größere, z.T. 50-70-seitige Beiträge in Fachzeitschriften wie „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“, „Beiträge zur ostdeutschen Kirchengeschichte“ usw. und in Sammelbänden mit evangelischem und katholischem Hintergrund. Stefan Kube publizierte in der „Zeitschrift für Balkanologie“.

Besonders häufig waren dabei Anfragen und Bitten um G2W-Publikationen und Vorträge zur Schnittstellenproblematik hinsichtlich der Beziehungen des abendländischen Christentums zur Orthodoxie bzw. der Russischen Orthodoxen Kirche sowie der christlich geprägten Welt zum Islam.

Erfreulicherweise wird auch unsere Internetpräsenz immer häufiger ge-

nutzt: Die Zugriffe auf die Homepage nahmen zu; viele Leser informieren sich zudem via Internet über unsere Zeitschrift. Auf elektronischem Wege erreichte uns eine wachsende Anzahl von Anfragen – hier eröffnet sich uns ein neues und vielversprechendes Arbeitsfeld.

Unsere Bibliothek und unser Archiv werden insbesondere von Studierenden genutzt, da eine Vielzahl seltener kirchlicher Zeitschriften aus Osteuropa nur bei uns zu finden ist. Nach wie vor aktuell sind die Beratung von Studierenden, Examenkandidaten und Doktoranden und das Vermitteln von Kontakten zwischen Persönlichkeiten aus dem kirchlichen Raum, Wissenschaftlern und kirchlichen resp. nicht-kirchlichen Institutionen jeglicher Konfession.

PROJEKTARBEIT 2007

Mit seiner Projektarbeit schlägt G2W Brücken zu kirchlichen und nicht-kirchlichen Partnerorganisationen in Osteuropa und zu christlichen Initiativen im orientalischen Raum. Die Aufbauarbeit an der Basis und der Einsatz unserer Partnerorganisationen, die seit Jahren für eine große Zahl sozial und rechtlich benachteiligter Personen und Gruppen in der Region eintreten, erfordern nach wie vor unser nachhaltiges Mittragen. Die menschlichen Beziehungen, die sich dabei ständig vertiefen, helfen, das Verständnis zwischen Ost und West zu stärken und Misstrauen abzubauen. In diesem Sinne war G2W auch im Berichtsjahr in Russland, Polen, Ungarn und im Irak tätig.

Die Projektarbeit gestaltete sich aber gerade im Schwerpunktland Russland nicht einfach. Die im Jahre 2006 eingeführten neuen gesetzlichen Vorschriften erhöhten für alle nicht-staatlichen Organisationen den ohnehin bereits großen bürokratischen Aufwand zusätzlich. Im Vorfeld der Parlaments- und Präsidentschaftswahlen wurden zudem verschiedentlich Organisationen überprüft und Exempel statuiert. Das Jahr 2007 zeigt, dass der russische Staat nach wie vor der Entwicklung einer aktiven und eigenverantwortlichen Zivilgesellschaft skeptisch gegenübersteht, was die Projektarbeit von G2W umso notwendiger macht.

Russland

Verein „Glaube, Hoffnung, Liebe“ für Strafgefangenenhilfe

Verantwortlich: Natalia Wysozkaja,
Nadezhda Skoblikova

Der Verein „Glaube, Hoffnung, Liebe“ – unsere wichtigste Partnerorganisation in Russland – setzte seine vielfältige Gefängnisarbeit fort (siehe G2W 4/2007, S. 22-25). Die Arbeit des Vereins wird von Freiwilligen geleistet. Sie kümmern sich um die administrativen Belange, korrespondieren über religiöse Fragen mit einer großen Zahl von Strafgefangenen, übernehmen den in Russland mühsamen Versand von Bücherpaketen an die Haftanstalten. Alleine 165 Strafkolonien in 16 Teilregionen Russlands erhielten in diesem Jahr neuste Fassungen der Strafgesetzgebung und der Gesetze über den Strafvollzug. Da das Justizministerium diese elementaren Standardwerke den Haftanstalten nicht zur Verfügung stellt, löste die Aktion des Vereins besonders große Dankbarkeit aus. Jede Haftanstalt erhält jeweils zwei Sets – eines für die Bibliothek der Gefangenen und ein zweites für das Personal.

Ein wichtiges Anliegen des Vereins blieb die Förderung der Gefangenenseelsorge. Jeden Mittwoch besuchten und betreuten Freiwillige zusammen mit orthodoxen Priestern im Krankenhaus des größten Moskauer Untersuchungsgefängnisses „Matrosskaja Tischina“ schwer kranke und sterbende Gefangene in der Abteilung für Infektionskrankheiten. Die Behörden gaben zudem grünes Licht für den Bau einer

neuen Kirche, die ausschließlich für Gefangene ohne Infektionskrankheiten bestimmt ist. Im März 2007 konnte auch die mit der Unterstützung des Vereins errichtete Kirche in der Strafkolonie IK-6 der Republik Tschuwaschien an der Wolga eingeweiht werden.

Im letzten Jahr hatten die Juristen



des Vereins im Interesse von drei mittellosen, verurteilten Frauen Klagen beim Verfassungsgericht Russlands wegen Verletzung des Rechts auf Verteidigung eingereicht. Im Februar 2007 erklärte das Gericht die Praxis, einer mittellosen Person, die sich keinen Anwalt leisten kann, einen Pflichtverteidiger nur bis einschließlich der ersten Instanz zu gewähren, für verfassungswidrig. Für die vielen mittellosen Gefangenen ist dieser Entscheid von enormer Bedeutung.

Im Rahmen der sozialen Hilfeleistungen richtete der Verein z. B. in der Jugendhaftanstalt von Novy Oskol im Gebiet von Belgorod ein Computelabor ein. Zudem stellte er den medizinischen Abteilungen von drei Untersuchungsgefängnissen in Moskau Apparate zur Verfügung, welche die Luft filtern und das gefährliche Tuberkulosebazillus größtenteils zu vernichten vermögen.

Orthodoxes Jugendzentrum „Arche“ in Kostroma

Verantwortlich: Erzbischof Alexander (Mogilew), Erzdiakon Michail Spelnik

Das Jahr 2007 war für das Jugendzentrum „Arche“ sehr arbeitsreich. Es betreut weiterhin rund 500 Kinder aus sozial meist schwachen Verhältnissen und bietet ihnen kostenlos sinnvolle Freizeitbeschäftigung und neue interessante Perspektiven. Rund 300 Kinder beteiligen sich regelmäßig an verschiedenen Kursen wie Malen, Flechten, Stoffbearbeitung und an anderen künstlerischen Handarbeiten sowie an Jugendgottesdiensten. Mit Konzerten, Ausstellungen und Auftritten aller Art versuchen sie den Menschen in der wenig abwechslungsreichen ländlichen Region von Kostroma Freude zu bereiten. Weitere 200 Kinder gehören zum neugierigen „Umfeld“, das zu stabilisieren und zu integrieren sich das Zentrum zur Aufgabe macht. Bei der Sozialisierung dieser Kinder spielen Sportunterricht und Pfadfinderbewe-



gung mit Sommer- und Winterlagern eine besonders wichtige Rolle. Diese Kinder kümmern sich zudem intensiv

um Jugendliche in der Jugendhaftanstalt und um Senioren in Altersheimen, besuchen Kinderheime und andere soziale Einrichtungen. Diese Arbeit erfordert ein hohes Maß an Mobilität, so dass Erzdiakon Michail Spelnik in diesem Jahr G2W um Hilfe für den Kauf eines eigenen Busses gebeten hat (siehe auch G2W 1/2008, S. 28-29).

Straßenkinder in Russland - Initiativen der orthodoxen Bruderschaft der „Hl. Anastasija der Kettenlöserin“, St. Petersburg

Verantwortlich: Erzpriester Alexander Stepanov und Mitarbeiter

G2W unterstützt die vielfältige Arbeit der orthodoxen Bruderschaft der hl. Anastasija in St. Petersburg, die in Russland führend ist in der Arbeit mit Straßenkindern verschiedenster Altersstufen. Das von ihren Mitgliedern betreute „Haus der Barmherzigkeit“ feierte 2007 das 15-jährige Jubiläum seines Bestehens. Das „Haus“ kann heute gleichzeitig rund 50 Kinder in familienähnlichen Einheiten unterbringen. Insgesamt waren es 166 Kinder, die 2007 zeitweilig Aufnahme fanden. Daneben gibt es eine Kindertagesstätte für 40 gefährdete Kinder. Dem Haus wurden im Jahre 2007 meist von der Polizei und den Sozialdiensten 155 Kinder zugeführt. Oberstes Ziel ist es, diese nach Möglichkeit in ihre Familien oder Pflegefamilien zurückzuführen. Für 50 Kinder gelang es, Pflegeeltern zu finden, die eigens vom „Haus“ auf ihre neue Aufgabe vorbereitet wurden (siehe G2W 4/2008, S. 28-29).

Zur Lösung anderer Aspekte des noch immer akuten Problems der Straßenkinder hat die Bruderschaft sukzessive im Verlauf der Jahre weitere Institutionen ins Leben gerufen. Das Basilius-Zentrum hilft in Zusammenarbeit mit dem Verband der Jugendrichter straffällig gewordenen Jugendlichen und hat seine Arbeit im Berichtsjahr deutlich ausgeweitet (siehe G2W 09/2007, S. 28-29). Das Rehabilitationszentrum in Poschitni, Gebiet Pskow, nahm rund 60 junge Erwachsene auf; die dazu gehörige Beratungsstelle in St. Petersburg war Ansprechpartner für über 1200 therapiewillige drogen- und alkoholranke Jugendliche.

Orthodoxe Kirchgemeinden in Tschukotka (Ferner Osten)

Verantwortlich: Priester Leonid Zapok

G2W unterstützt seit einigen Jahren Priester Leonid Zapok, Propst der fernöstlichsten Gemeinden Russlands an der Beringstrasse, beim Aufbau seiner Gemeinden. Zunächst stellte G2W der Gemeinde in Lavrentija finanzielle Mittel für die Errichtung eines Blockhauses zur Verfügung, das die Arbeit mit den zahlreichen vernachlässigten Kindern erlaubt. Ein Auto für Fahrten in die nähere Umgebung und zum Transport von Waren für die Versorgung der Gemeinde folgte. Damit war aber das Problem von Reisen in die weiter entfernten Gemeinden im Winter oder über längere Strecken durch die Tundra noch nicht gelöst. Die extremen klimatischen Verhältnisse und die großen Entfernungen machen die Arbeit und

die Kontakte zwischen den Gemeinden schwierig. Deshalb hat G2W Priester Leonid Zapok zusätzlich Mittel



für die Anschaffung eines geländegängigen Fahrzeugs zur Verfügung gestellt. Im Jahre 2007 unternahm er erstmals dank dem „Trekol“ Missions- und Erkundungsreisen in die entlegenen Dörfer seines Bezirks (siehe G2W 5/2007 und 3/2008, S. 28-29).

Sozialzentren in der Uralregion

Verantwortlich: Valentina Fesetschko, Ludmila Len

Die beiden Sozialzentren des Vereins „Insel der guten Hoffnung“ in den Industriestädten Revda und Pervouralsk setzten ihre Arbeit zugunsten einsamer, bedürftiger Rentner im Berichtsjahr erfolgreich fort. In der Bevölkerung genießen die Zentren einen guten Ruf, wovon zahlreiche dankbare Leserbriefe und Artikel in den Lokalzeitungen zeugen. Die Sozialstation in Revda veranstaltete im Berichtsjahr rund 600 gesellige und kulturelle Aktivitäten, die es den Rentnern erlaubten, ihre Einsamkeit und Ausgrenzung zu überwinden. Die Station war auch wieder Anlaufstelle für über 18.000 Bedürftige, von denen alleine 2.453 die

kostenlose Kleiderhilfe in Anspruch nahmen. Die Schwestern des „Gesundheitszentrums“ in Pervouralsk betreuten im Rahmen ihres Spitex-ähnlichen Hausdienstes 25 kranke,



betagte Personen, die auf Hilfe von außen angewiesen sind. Zudem leisteten sie sozial-medizinische Hilfe in Form von Kursen und Beratungen an über 3.000 Senioren. Beliebt ist auch die „Gesundheitsschule“, welche den Rentnern beibringt, ohne Medikamente möglichst fit zu bleiben, und die Gespräche mit dem orthodoxen Krankenhausseelsorger, der jede Woche das Zentrum in Pervouralsk besucht (siehe BETRIFFT 1/2007).

Soldatenmütter von St. Petersburg

Verantwortlich: Ella Poljakowa

G2W unterstützt die Arbeit der Organisation der Soldatenmütter von St. Petersburg, die bekannt ist für ihren Einsatz für Wehrdienstleistende in Notlagen. Jedes Jahr betreut sie etwa 10.000 Soldaten und deren Angehörige, die unter Menschenrechtsverletzungen in der Armee leiden. Die Folgen der totalitären Vergangenheit sind in der Armee noch immer zu spüren. Offiziere und ältere Rekruten drangsalieren jüngere Wehrpflichtige,

um sie zu disziplinieren (das Prinzip der „dedowschtschina“ – „Schikanierung“, siehe G2W 1/2007, S. 28-29).

Die „Soldatenmütter“ haben im Jahre 2007 einen Bericht vorgelegt, der Dutzende gravierender Beispiele von Menschenrechtsverletzungen in der Armee belegt. In diesem Zusammenhang sind die Soldatenmütter bei militärischen und gerichtlichen Behörden vorstellig geworden. Die Beispiele reichen von Sklaverei, Misshandlungen und Folter bis hin zu Todesfällen unter ungeklärten Umständen.

Die „Soldatenmütter“ halten es deshalb für äußerst wichtig, dass angehende Wehrdienstleistende und Angehörige im Detail über die gesetzlichen Grundlagen hinsichtlich des Militärdienstes informiert sind. Die „Soldatenmütter“ führten deswegen 2007 auch wieder ihre sog. Menschenrechtsseminare durch, um zukünftige Wehrdienstleistende und deren Angehörige über ihre Rechte aufzuklären. Ebenso setzt sich die Organisation aus demselben Grund aktiv für die Schaffung eines funktionierenden alternativen Zivildienstes in Russland ein (siehe G2W 1/2007, S. 28-29).

Drogenhilfe des Vereins „Rückkehr“, St. Petersburg

Verantwortlich: Dmitri Ostrowski

Der Verein „Rückkehr“ für Drogenabhängige hatte sich 2007 zunehmend mit neuen dringlichen Aufgaben zu befassen: Bei den Opfern der ersten HIV-Epidemie um die Jahrtausendwende ist die AIDS-Krankheit ausgebrochen. Angesichts dieser riesigen Herausforderung hat die russi-

sche Regierung zur Behandlung der Kranken erstmals in großem Umfang Medikamente eingekauft, ohne jedoch in Betracht zu ziehen, dass nach wie vor über 85% der HIV-Patienten drogenabhängig sind. Alleine in St. Petersburg gibt es 34.000 HIV-infizierte Personen (Russland insgesamt 370.000), die erfasst sind. Doch ist die Dunkelziffer sehr viel größer – schätzungsweise über 1 Mio. Infizierte. Fachleute und damit auch „Rückkehr“ befürchten nun, dass Drogenpatienten Medikamente unregelmäßig einnehmen könnten, da ihre psychologische und soziale Einbindung und Betreuung im Gesundheitssystem Russlands nur ungenügend gewährleistet sind. Unregelmäßige Einnahme würde jedoch die Entstehung resistenter Viren fördern, wie dies bei der Tuberkulose bereits geschehen ist. „Rückkehr“ arbeitet daher zurzeit intensiv mit den Krankenhäusern der Stadt, insbesondere mit dem AIDS-Zentrum zusammen,



um Strukturen zu entwickeln, die auch unter diesen schwierigen Bedingungen die medikamentöse Behandlung einer möglichst großen Zahl von drogenabhängigen Personen erlauben.

Diese beratende und unterstützende Vernetzung mit medizinischen Institutionen der Stadt wird von den Ärzten verschiedener Fachrichtungen, die mit der sprunghaft anwachsenden Zahl von kranken Drogenpatienten überfordert sind, als äußerst wertvoll betrachtet. Daneben führt „Rückkehr“ seine präventiven Bemühungen mit einem Drogenbus weiter, der neben dem kostenlosen Spritzen-tausch zusätzliche psychologische und beratende Hilfe leistet. Ein weiteres wichtiges Arbeitsgebiet der Organisation ist die Rehabilitation von Drogenpatienten im eigenen Reha-Zentrum im Dorf Melnitschny Rutschej außerhalb der Stadt (siehe G2W 6/2007, S. 28-29 und G2W 7-8, S. 44-45).

Orthodoxe Kirchgemeinde von Kondopoga (Republik Karelien)

Verantwortlich: Erzpriester Lew Bolschakow

Die Gemeinde leistete im Jahre 2007 wiederum vorbildlichen sozial-diakonischen Dienst an Arbeits- und Obdachlosen, Straftentlassenen und verwahrlosten oder vernachlässigten Kindern. Neben der täglichen Speisung von Obdachlosen und anderen Bedürftigen veranstaltete die Gemeinde mit Hilfe von G2W Sommerlager für Kinder aus sozial schwachen Familien, um diese während der Ferien von der Straße fernzuhalten. Die Kinder brauchen diese Erholung in einer gesunden Umgebung, da sie in der Stadt Kondopoga starken ökologischen Belastungen ausgesetzt sind. Aus Kostengründen errichtete die Gemeinde

in den letzten Jahren ein eigenes Ferien-Blockhaus für 35-30 Kinder und 6-8 Erwachsene an einem der karelischen Seen, um bedürftige Kinder während der Ferien möglichst regelmäßig in sinnvoller Weise betreuen und fördern zu können. Auch eine neue Kirche in Kondopoga ist im Bau; die bestehende vermag die ständig wachsende Gemeinde nicht mehr zu fassen.

Orthodoxe Kirchgemeinde in Sdechowo, Gebiet von Moskau

Verantwortlich: Erzpriester Sergij Kisselew

Die Kirchgemeinde hat mit Hilfe von G2W und Schweizer Kirchgemeinden im Dorf Sdechowo für bedürftige alte Menschen und Kinder ein Sozialzentrum mit angegliedertem Landwirtschaftsbetrieb errichtet. 2007 betreute das Zentrum rund 15 Senioren und Kinder ohne elterliche Fürsorge. Nach den Worten von Vater Sergij ist die Sorge um die Zukunft der vielen vernachlässigten Kinder heute eine große Herausforderung. In der Gemeindediakonie sind dieser Arbeit jedoch Grenzen gesetzt, da die Behörden auf einer strikten Trennung von Kirche und Staat bestehen. Deshalb ist die Gemeinde derzeit damit befasst, eine neue Trägerorganisation für das Zentrum registrieren zu lassen.

Geistliches Seminar in Smolensk

Verantwortlich: Rektor Georgij Urbanowitsch

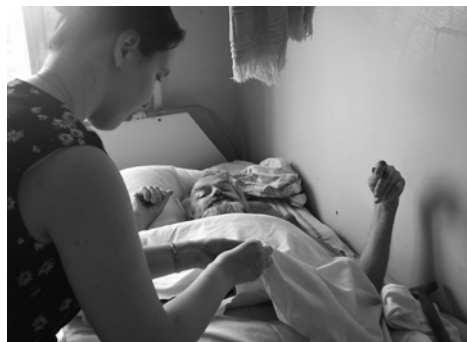
Mit dem orthodoxen Priesterseminar pflegte G2W im Berichtsjahr seine freundschaftlichen Beziehungen wei-

ter. Im Herbst musste Erzpriester Viktor Savik, der langjährige Rektor des Seminars, aus Krankheitsgründen leider um seinen Rücktritt bzw. seine Versetzung bitten. G2W ist bereit, dem Seminar bei außerordentlichen Anschaffungen für den Lehrbetrieb auch in Zukunft zur Seite zu stehen.

Moskauer christlich-orthodoxes Institut zu Ehren des hl. Filaret, Moskau

Verantwortlich: Priester Georgij Kotschetkow, A. Kopirowski

G2W unterstützte die katechetische Arbeit des Instituts sowie die praktische Ausbildung von Studenten im diakonischen Dienst. Es gehört zum Lehrplan, dass die Studenten Patienten in einem der städtischen Krankenhäuser Moskaus besuchen, wo in erster Linie Obdachlose gepflegt werden. Die Studenten helfen bei der Körperpflege und kümmern sich um soziale Belange. Sie erstellen in diesem Jahr zudem eine Liste mit den Adressen, an



die sich obdachlose Personen um soziale Unterstützung wenden können. Auf diese Weise bemühen sich die Studenten, die Patienten bei der Stabilisierung ihrer Situation zu unterstützen.

Andere Länder

Polen

*Verantwortlich für alle Projekte:
Wanda Falk, Diakoniebeauftragte
der Evang.-Luth. Kirche in Polen*

Tschernobylhilfe

Vom 3. bis 30. Juni 2007 verbrachten wiederum 32 Tschernobyl-Kinder aus Weißrussland im Alter von sieben bis fünfzehn Jahren mit vier Betreuern einen dreiwöchigen Erholungsaufenthalt im Gemeindezentrum der Evangelischen (lutherischen) Kirche A.B. Polens in Sorkwity (Sorquitten/Masuren). Dieses Projekt unterstützt G2W seit Jahren und noch immer sind diese Sommerferien und die Fürsorge, welche die Kinder in dieser Zeit genießen können, für sie ein unvergessliches Erlebnis: Fast ausschließlich kommen sie zudem aus schwierigen familiären Verhältnissen. Umso



größer ist ihre Dankbarkeit, die eindruckliche Zeichnungen und Fotos dokumentieren.

Kirchliche Sozialstationen in Lodz und Bielsko Biala

G2W förderte auch 2007 die Arbeit der kirchlichen diakonischen So-

zialstationen in Lodz und Bielsko Biala der Evangelisch-Augsburgischen Kirche A.B. (Lutheraner) in Polen mit einem Beitrag.

Ungarn

*Verantwortlicher Projektpartner:
Dekan Prof. Dr. Istvan Györi*

G2W leistete im vergangenen Jahr wiederum einen Beitrag zur Finanzierung von Stipendien für Studenten der Reformierten Theologischen Hochschule in Sárospatak, die Pfarrer für Nordost-Ungarn, die Slowakei, Rumänien und die Karpaten-Ukraine ausbildet. Unterstützung erhalten nur Studenten, die ihre Ausbildung selbst nicht bezahlen können und von ihren Heimatkirchen nicht gefördert werden (siehe G2W 3/2007, S. 28-29).

Kleinprojekte in Serbien und Rumänien

G2W unterstützte ein Jugendseminar in Palić (Serbien), das von der Schweizerischen Helsinki Vereinigung vom 28. Juni bis 1. Juli 2007 für serbische Jugendliche durchgeführt wurde. Im Zentrum der Tagung standen Themen wie die friedliche Konfliktlösung und die Rolle der Menschenrechte, der Medien und der Zivilgesellschaft in der Demokratie.

G2W half auch eine Veranstaltung der Evangelischen Akademie Siebenbürgen in Hermannstadt zu finanzieren, die Theologen aller christlichen Konfessionen eine Plattform für einen intensiven theologischen Dialog bot (siehe G2W 10/2007, S. 28-29).

Irak

Verantwortliche Projektleiterin: Dr. med. Eva-Maria Hobiger; „Aladins Wunderlampe Deutschland e.V.“

G2W unterstützte im Berichtsjahr die österreichische Hilfsorganisation „Aladins Wunderlampe“, die in Basra (Südirak) tätig ist. Im März 2007 trafen äußerst beunruhigende Nachrichten über die Versorgungslage der Bevölkerung im kriegerschütterten Land ein. Diese bewogen G2W noch größere Anstrengungen zu unternehmen, um dazu beizutragen, das Kinderhospital in Basra nachhaltig mit Medikamenten und medizinischer Apparatur zu versorgen, die besonders für die jüngsten Patienten lebenswichtig sind. Zwei Transporte konnten auf diese Weise mitfinanziert werden. Die Hilfe kommt insbesondere krebserkrankten Kindern zugute, die bestrahlt worden sind. Seit die Alliierten im ersten Golfkrieg von 1990/1991 mit Uran behandelte „panzerknackende“ Munition verwendet haben, ist die Südreion des Iraks verseucht, was zu einem starken Anstieg der Zahl der krebserkrankten Kinder geführt hat. Ohne die Hilfe von „Aladins Wunderlampe“ hätten sie keine Überlebenschance (siehe G2W 11/2007, S. 28-29).

Allgemeine Hilfe

Internationales Theologisches Buch

G2W erachtet dieses Projekt nach wie vor für wichtig, ist doch eine fundierte Ausbildung von Theologen und interessierten Laien ohne gute Fachliteratur nicht möglich. G2W trug

mit über 90 Titeln in Ungarn, Bulgarien, Estland, Kroatien, Rumänien, Russland, Tschechien, der Slowakei, Georgien und Lettland dazu bei. Zwei Werke in kroatischer Übersetzung - die „Einführung in die evangelische Theologie“ von Karl Barth und „John Calvin“ von N.H.L. Parker erschienen mit Hilfe von G2W im Jahre 2007 (siehe G2W 2/2008, S. 28-29).

Mit der ungarischen Übersetzung des Werks von Christian Link „Schöpfung. Handbuch Systematischer Theologie Band 7/1 und 2“ schloss G2W die vierbändige dogmatische Reihe in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Sándor Szathmáry im Jahre 2007 ab.

Partnerschaftsabonnements und russische Ausgabe von G2W

G2W stellt seine Monatszeitschrift unentgeltlich rund 200 Abonnenten in osteuropäischen Ländern zu, die nicht der EU angehören (Priester, Pfarrer, Kirchgemeinden, Hochschulen, Publizisten und Einzelpersonen), und die den Abopreis nicht bezahlen können. Für zahlreiche Leser im Osten ist die Zeitschrift eine unschätzbare Informationsquelle.

Der russische Digest von G2W konnte 2007 leider nicht erscheinen, da im Juni dessen russischer Redaktor, Priester Georgij Tschistjakow, nach langer, schwerer Krankheit verstarb. Es ist nicht einfach, einen Nachfolger mit den notwendigen theologischen und sprachlichen Kenntnissen zu finden. G2W wird sich aber bemühen, den Digest, der von vielen russischen Partnern sehr geschätzt wird, auch in Zukunft weiterzuführen.

JAHRESRECHNUNG 2007

EINNAHMEN	Fr.	Fr.	Fr.
Informations- und allg. Institutsarbeit	Budget 2007	Rechnung 2007	Rechnung 2006
<i>Mitgliederbeiträge total</i>	45.000,00	46.550,00	47.575,00
Mitgliederbeiträge, Einzelmitglieder	5.000,00	4.600,00	5.175,00
Mitgliederbeiträge, Kollektivmitglieder	40.000,00	41.950,00	42.400,00
<i>Beiträge kirchlicher Organisationen</i>	224.000,00	208.992,95	225.470,70
Röm.-katholische Kirche, Schweiz	70.000,00	44.700,00	67.650,00
Evang.-reformierte Kirchen, Schweiz	132.000,00	117.415,55	119.890,50
Andere Kirchen, Schweiz	7.000,00		
Evangelische Kirchen, Europa	15.000,00	36.482,20	37.930,20
Europäische kirchliche Werke		10.395,20	
<i>G2W-Deutschland</i>	3.000,00	3.160,00	766,70
<i>Gaben und Kollekten total</i>	343.000,00	334.689,16	272.656,30
Röm.-katholische Kirchgemeinden		62.155,00	24.152,40
Evang.-reformierte Kirchgemeinden		163.407,95	101.895,20
Andere Kirchgemeinden		1.956,20	1.789,60
Private Spenden		107.170,01	144.819,10
Legate		14.000,00	250,00
<i>Beitrag zweckgebund. Spenden (20%)</i>	60.000,00	80.015,28	69.688,01
<i>Zeitschrift G2W</i>	78.000,00	81.033,45	81.972,30
Abonnements - Zeitschrift G2W	77.000,00	78.221,05	77.573,20
Partnerschaftsabos Osteuropa	1.000,00		1.519,30
Zweckgebundene Beiträge für Zeitschrift		2.812,40	2.879,80
<i>Andere Einnahmen</i>	19.000,00	120.941,77	74.062,30
Honorare Vorträge, Artikel	6.000,00	3.142,45	6.219,90
Beitrag aus Gewinn Verlag G2W		5.761,30	2.691,10
Diverse Einnahmen	3.000,00	12.645,92	
Zinsertrag		311,94	196,03
Wertschriftenertrag	10.000,00	6.743,03	3.629,79
Kursgewinne Wertschriften		92.337,13	49.325,48
Entnahmen aus Rückst. für a. o. Aufwand			12.000,00
Ausgabenüberschuss			107.852,51
Allgemeine Einnahmen Institut G2W	772.000,00	889.382,61	880.293,82

AUSGABEN	Fr.	Fr.	Fr.
Informations- und allg. Institutsarbeit	Budget 2007	Rechnung 2007	Rechnung 2006
<i>Löhne der Mitarbeiter insgesamt:</i>	487.000,00	441.173,78	549.139,61
Löhne der Mitarbeiter, netto	379.000,00	343.516,23	401.234,71
AHV/ALV/FAK-Beiträge	50.000,00	50.772,45	62.365,55
Personalfürsorge Zürich / BVG	33.000,00	26.700,00	40.000,00
Personalfürsorge Swiss Life	10.000,00	5.582,00	29.401,65
Unfallversicherung	8.000,00	12.527,70	8.533,80
Krankentaggeldversicherung	7.000,00	2.075,40	7.603,90
<i>Büroaufwand insgesamt:</i>	89.000,00	79.667,55	87.837,30
Büromiete	56.000,00	54.620,55	55.951,25
Büromaterial	11.000,00	7.205,25	8.372,70
Büromaschinen, Unterhalt	5.000,00	945,35	9.295,50
Telefon, Internetanschluss	5.000,00	5.497,80	6.041,65
Porti allgemein	10.000,00	8.525,60	7.939,95
Haftpflicht-, Sach-, Dataversicherung	2.000,00	2.873,00	236,25
Werbung	25.000,00	7.638,75	10.755,33
Dokumentation: Bücher, Zeitschriften	4.000,00	3.457,89	3.236,10
<i>Zeitschrift G2W insgesamt:</i>	128.000,00	125.455,80	124.054,18
Druck	95.000,00	92.080,35	93.593,15
Versand	21.000,00	19.865,90	19.139,69
Honorare	12.000,00	13.509,55	11.321,34
<i>Übriger Aufwand:</i>	39.000,00	31.692,33	105.271,30
Verlag Ausgaben			2.608,38
Konferenzen	3.000,00		100,00
Reisespesen	5.000,00	1.896,75	1.162,39
Bank- und Postcheckspesen	10.000,00	10.051,88	9.321,61
Allgemeine Unkosten, Verein G2W	16.000,00	12.580,60	9.190,55
Wertberichtigungen			575,72
Anwaltskosten	5.000,00	3.163,10	43.683,45
A.o. Aufwand und Rentenbeiträge		4.000,00	38.629,20
Verlustvortrag 2006		107.852,51	
Zuweisung an allgemeine Reserve		90.000,00	
Gewinnvortrag auf Rechnung 2008		2.444,00	
Allgemeine Ausgaben Institut G2W	772.000,00	889.382,61	880.293,82

EINNAHMEN

	Fr.	Fr.	Fr.
Zweckgebundene Mittel für Projektarbeit	Budget 2007	Rechnung 2007	Rechnung 2006
<i>Spenden für Projekte total</i>	375.000,00	320.061,13	278.752,04
Sozial- und Nothilfe, Osteuropa	5.000,00	600,00	1.440,00
Ungarnhilfe	25.000,00	1.920,00	3.608,00
Literaturhilfe, lthB	10.000,00	220,00	
Irakhilfe	20.000,00	52.924,56	21.168,00
Tschernobylkinder, Polen	28.000,00	39.106,92	29.946,96
Diakoniezentren, Polen	20.000,00	718,96	3.396,08
<i>Russland</i>			
Koordinationsstelle Russlandhilfe	10.000,00	560,00	1.040,00
Sozialzentren im Ural	51.000,00	66.866,05	54.715,68
<i>Davon aus Mitteln des DW der EKD</i>		36.225,61	
Soldatenmütter in St. Petersburg	15.000,00	15.109,48	9.100,96
Theologische Hochschulen	5.000,00	3.797,84	4.804,00
Sozial- und Nothilfe, Russland	5.000,00	1.716,00	2.324,00
Strafgefangenenhilfe	20.000,00	9.122,16	9.936,56
Kirchgemeinden in Tschukotka	30.000,00	3.266,40	39.114,40
Schreiner-Lehrwerkstatt Moskau			
Straßenkinder in Russland	36.000,00	24.698,28	34.968,28
Kirchgemeinde in Kondopoga	15.000,00	112,80	9.687,52
Drogenhilfe des Vereins „Rückkehr“	40.000,00	39.376,00	29.047,20
Altenzentrum Sdechowo		200,00	1.021,28
Kirchliche Jugendarbeit	30.000,00	59.745,68	23.404,96
G2W-Digest in Russisch	10.000,00	0,00	28,16
<i>Entnahme aus zweckgebundenen Rückstellungen</i>			
<i>Entnahme aus zweckgeb. Rückst. insgesamt</i>		115.260,23	52.404,15
Sozial- und Nothilfe, Osteuropa		3.040,00	
Ungarnhilfe		23.438,65	8.588,02
Literaturhilfe, lthB		14.616,28	255,30
Diakoniezentren, Polen		16.260,58	
Koordinationsstelle Russlandhilfe		10.466,84	13.327,00
Soldatenmütter in St. Petersburg		2.795,35	349,70
Theologische Hochschulen		23,47	2.244,12
Sozial- und Nothilfe, Russland		7,18	
Strafgefangenenhilfe		5.500,42	1.846,42
Kirchgemeinden in Tschukotka		12.475,33	709,72
Straßenkinder in Russland		22.811,72	
Kirchgemeinde Kondopoga		3.824,41	
Drogenhilfe des Vereins "Rückkehr"			19.107,32
Kirchliche Jugendarbeit			2.664,45
Schwerfinanzierbare Projekte			3312,10
Zweckgeb. Einnahmen für Projekte total	375.000,00	435.321,36	331.156,19
TOTAL EINNAHMEN	1.147.000,00	1.324.703,97	1.211.450,01

AUSGABEN

	Fr.	Fr.	Fr.
Zweckgebundene Mittel für Projektarbeit	Budget 2007	Rechnung 2007	Rechnung 2006
<i>Ausgaben für Projekte total</i>	375.000,00	375.805,77	297.547,04
Sozial- und Nothilfe, Osteuropa	5.000,00	3.640,00	860,00
Ungarnhilfe	25.000,00	25.358,65	12.196,02
Literaturhilfe, IThB	10.000,00	14.836,28	255,30
Irakhilfe	20.000,00	50.186,47	8.742,50
Tschernobylkinder, Polen	28.000,00	27.434,70	26.806,18
Diakoniezentren, Polen	20.000,00	16.979,54	
<i>Russland</i>			
Koordinationsstelle Russlandhilfe	10.000,00	11.026,84	14.367,00
Sozialzentren im Ural	51.000,00	56.140,30	51.417,46
<i>Davon aus Mitteln des DW der EKD</i>		36.225,61	
Soldatenmütter in St. Petersburg	15.000,00	17.904,83	9.450,66
Theologische Hochschulen	5.000,00	3.821,31	7.048,12
Sozial- und Nothilfe, Russland	5.000,00	1.723,18	1.461,42
Strafgefangenenhilfe	20.000,00	14.622,58	11.782,98
Kirchgemeinden in Tschukotka	30.000,00	15.741,73	39.824,12
Schreiner-Lehrwerkstatt Moskau			
Straßenkinder in Russland	36.000,00	47.510,00	32.104,37
Kirchgemeinde in Kondopoga	15.000,00	3.937,21	3.666,72
Drogenhilfe des Vereins "Rückkehr"	40.000,00	33.173,03	48.154,52
Altenzentrum Sdechowo		0,00	0,00
Kirchliche Jugendarbeit	30.000,00	31.769,12	26.069,41
G2W-Digest in Russisch	10.000,00	0,00	3.340,26
<i>Zuweisungen an zweckgebundene Rückstellungen</i>			
<i>Zuweisungen an zweckgeb. Rückst. total</i>		59.515,59	33.609,15
Sozial- und Nothilfe, Osteuropa			580,00
Irakhilfe		2.738,09	12.425,50
Tschernobylkinder, Polen		11.672,22	3.140,78
Diakoniezentren, Polen			3.396,08
Sozialzentren im Ural		10.725,75	3.298,22
Soldatenmütter in St. Petersburg			
Theologische Hochschulen			
Sozial- und Nothilfe, Russland			862,58
Straßenkinder in Russland			2.863,91
Kirchliche Jugendarbeit		27.976,56	
Kirchgemeinde in Kondopoga			6.020,80
Drogenhilfe des Vereins "Rückkehr"		6.202,97	
Altenzentrum Sdechowo		200,00	1.021,28
Zweckgeb. Ausgaben für Projekte total	375.000,00	435.321,36	331.156,19
TOTAL AUSGABEN	1.147.000,00	1.324.703,97	1.211.450,01

BILANZ PER 31. DEZEMBER 2007

	2007 – in Fr.		2006 – in Fr.	
Aktiven				
Postcheckguthaben		75.483,80		113.688,58
Bankguthaben		97.252,66		42.072,07
Kassenbestand		3.804,96		967,65
Wertschriften		654.700,49		591.424,87
eidg. Verrechnungssteuer		560,65		266,31
Transistorische Aktiva		36.782,25		8.495,98
Gesamtaktiva		868.584,81		756.915,46
Betriebsverlust 2006				107.852,51
AKTIVEN INSGESAMT		868.584,81		864.767,97
 Passiven				
Transitorische Passiva		1.970,75		2.461,25
Lieferanten		4.445,85		18.834,60
Kreditoren Personalfürsorge		1.141,65		17.130,00
Fremdkapital insgesamt		7.558,25		38.425,85
Rückstellung Personalfürsorge		118.812,50		118.812,50
Rückstellungen insgesamt		118.812,50		118.812,50
Vereinsvermögen		8.040,23		8.040,23
Rückstellung EDV		3.985,08		6.000,00
Allgemeine Reserve		90.000,00		
Vereinsvermögen insgesamt		102.025,31		14.040,23
PASSIVEN INSTITUT G2W		228.396,06		171.278,58
 Rückstellungen für Projekte		637.744,75		693.489,39
Projekte Osteuropa und Irak	94.104,65		137.049,85	
Koordinationsstelle Russlandhilfe	21.802,87		32.269,71	
Russlandhilfe-Projekte	517.662,10		519.994,70	
Rückst. schwer finanz. Projekte	4.175,13		4.175,13	
PASSIVEN INSGESAMT		866.140,81		864.767,97
 Betriebsüberschuss		2.444,00		
INSGESAMT		868.584,81		864.767,97

BERICHT DER REVISIONSSTELLE

Revisionsbericht 2007 Verein G2W

Sehr geehrte Damen und Herren

Auftragsgemäß habe ich vom 4. bis 8. Februar 2008 die Einnahmen- und Ausgabenrechnung 2007 und die Bilanz des Vereins G2W per 31. Dezember 2007 geprüft.

Bei der Prüfung wurde besonderen Wert gelegt auf die Kontrolle der ordnungsgemäßen Verbuchung der Spendengelder, sowohl deren Einnahmen sowie deren ordnungsgemäßen Weitergabe.

Zahlreiche Stichproben ergaben

- eine Übereinstimmung der Buchführung mit den Belegen,
- dass die Buchhaltung ordnungsgemäß und sachlich richtig geführt wurde,
- dass die Vermögenswerte durch Kasse, Post-, Bank- und Depotauszüge belegt wurden,
- dass die Einnahmen- und Ausgabenrechnung 2007 und die Bilanz per 31. Dezember 2007 mit der Buchhaltung übereinstimmen,
- dass bei der Darstellung die allgemein anerkannten Bewertungsgrundsätze sowie die Vorschriften der Statuten eingehalten wurden.

Im Berichtsjahr erhöhten sich die nicht gebundenen Einnahmen gegenüber dem Vorjahr um 17%. Auf der anderen Seite verminderten sich die Personalkosten um 20%, und die Anwaltskosten, die die beiden letzten Jahre belastet hatten, fielen nahezu weg. Es konnte erstmals wieder ein Überschuss ausgewiesen werden

Die Zeitschrift G2W hat mit einem unveränderten Verlust abgeschlossen. Die Kosten der Zeitschrift werden durch die Abonnemente nach wie vor nur zu 62% abgedeckt.

Das Spendenaufkommen für Projekte nahm um 15% zu. Dies reichte aber nicht aus, um die laufenden Ausgaben für die Projekte zu decken. Daher mussten Fr. 55.744,64 entsprechenden Rücklagen entnommen werden.

Nach Abdeckung des Verlustvortrages von Fr. 107.852,51 und nach Zuweisung von Fr. 90.000,00 zu der allgemeinen Reserve schließt die Institutsrechnung mit einem Überschuss von Fr. 2.444,00 gegenüber einem Verlust von Fr. 107.852,51 im Vorjahr ab.

Dieses erfreuliche Ergebnis hat dazu geführt, dass die Rückstellungen für Personalfürsorge und Projektarbeit wieder gedeckt sind.

Es soll hier angefügt werden, dass das Ergebnis nicht zuletzt dank den großzügigen Zuwendungen des Verbandes der röm.-kath. Kirchgemeinden der Stadt Zürich und des Verbandes der stadtzürcherischen evangelisch-reformierten Kirchgemeinden zustande gekommen ist, wofür den beiden Stadtverbänden gedankt werden soll.

Aufgrund des Ergebnisses meiner Prüfung beantrage ich, die vorliegende Einnahmen- und Ausgabenrechnung 2007 und die Bilanz per 31. Dezember 2007 zu genehmigen und dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

Der Buchhalterin, Frau Maria Hermann, möchte ich für ihre sorgfältige und einwandfreie Arbeit meine Anerkennung und meinen Dank aussprechen.

Zürich, den 8. Februar 2008



Michael Brehmer

Anmerkung des Vorstandes:

Rechnung und Bilanz des Instituts G2W wurden unter Beachtung und gemäß der Empfehlungen der Swiss GAAP FER – Richtlinien erstellt.

BUDGET 2008

EINNAHMEN	Budget 2008 – in Fr.	Rechnung 2007 – in Fr.
Informations- und allg. Institutsarbeit	772.000,00	889.382,61
<i>Mitgliederbeiträge total</i>	<i>45.000,00</i>	<i>46.550,00</i>
Mitgliederbeiträge, Einzelmitglieder	5.000,00	4.600,00
Mitgliederbeiträge, Kollektivmitglieder	40.000,00	41.950,00
<i>Beiträge kirchlicher Organisationen</i>	<i>214.000,00</i>	<i>208.992,95</i>
Röm.-katholische Kirche, Schweiz	46.000,00	44.700,00
Evang.-reformierte Kirchen, Schweiz	120.000,00	117.415,55
Andere Kirchen, Schweiz	2.000,00	
Evangelische Kirchen, Europa	36.000,00	36.482,20
Europäische kirchliche Werke	10.000,00	10.395,20
<i>G2W-Deutschland</i>	<i>3.000,00</i>	<i>3.160,00</i>
<i>Gaben und Kollekten total</i>	<i>345.000,00</i>	<i>334.689,16</i>
<i>Beitrag zweckgebundene Spenden (20%)</i>	<i>65.000,00</i>	<i>80.015,28</i>
<i>Zeitschrift G2W</i>	<i>80.000,00</i>	<i>81.033,45</i>
Abonnements-Zeitschrift G2W	78.000,00	78.221,05
Zweckgebundene Beiträge für Zeitschrift	2.000,00	2.812,40
<i>Honorare</i>	<i>5.000,00</i>	<i>3.142,45</i>
<i>Diverse Einnahmen</i>	<i>5.000,00</i>	<i>32.719,16</i>
<i>Zinsen, Wertschriftenertrag und -gewinne</i>	<i>10.000,00</i>	<i>99.080,16</i>
Projektarbeit	353.000,00	435.321,36
Sozial- und Nothilfe, Osteuropa	5.000,00	600,00
Ungarnhilfe	15.000,00	1.920,00
Literaturhilfe, IThB	10.000,00	220,00
Irakhilfe	40.000,00	52.924,56
Tschernobylkinder, Polen	28.000,00	39.106,92
Diakoniezentren, Polen	10.000,00	718,96
<i>Russland</i>		
Koordinationsstelle Russlandhilfe	10.000,00	560,00
Sozialzentren im Ural	60.000,00	66.866,05
Soldatenmütter in St. Petersburg	15.000,00	15.109,48
Theologische Hochschulen	5.000,00	3.797,84
Sozial- und Nothilfe, Russland	3.000,00	1.716,00
Strafgefangenenhilfe	15.000,00	9.122,16
Kirchgemeinden in Tschukotka	20.000,00	3.266,40
Straßenkinder in Russland	30.000,00	24.698,28
Kirchgemeinde in Kondopoga	5.000,00	112,80
Drogenhilfe des Vereins "Rückkehr"	40.000,00	39.376,00
Altenzentrum Sdechowow		200,00
Kirchliche Jugendarbeit	42.000,00	59.745,68
G2W-Digest in Russisch		
Entnahmen aus zweckgeb. Rückstellungen		115.260,23
Total Einnahmen	1.125.000,00	1.324.703,97

AUSGABEN	Budget 2008 – in Fr.	Rechnung 2007 – in Fr.
Informations- und allg. Institutsarbeit	772.000,00	889.382,61
<i>Löhne der Mitarbeiter insgesamt</i>	<i>491.000,00</i>	<i>441.173,78</i>
Löhne der Mitarbeiter, netto	381.000,00	343.516,23
AHV/ALV/FAK-Beiträge	54.000,00	50.772,45
Personalfürsorge BVG und Swisslife	44.000,00	32.282,00
Unfallversicherung	6.000,00	12.527,70
Krankentaggeldversicherung	6.000,00	2.075,40
 <i>Büroaufwand insgesamt</i>	 <i>91.000,00</i>	 <i>79.667,55</i>
Werbung	25.000,00	7.638,75
Dokumentation: Bücher, Zeitschriften	4.000,00	3.457,89
Zeitschrift G2W	129.000,00	125.455,80
Druckkosten	95.000,00	92.080,35
Honorare	13.000,00	13.509,55
Versand	21.000,00	19.865,90
Allg. Unkosten, Verein G2W, a.o. Aufwand	32.000,00	28.529,23
Anwaltskosten		3.163,10
 Projektarbeit	 353.000,00	 435.321,36
Sozial- und Nothilfe, Osteuropa	5.000,00	3.640,00
Ungarnhilfe	15.000,00	25.358,65
Literaturhilfe, IThB	10.000,00	14.836,28
Irakhilfe	40.000,00	50.186,47
Tschernobylkinder, Polen	28.000,00	27.434,70
Diakoniezentren, Polen	10.000,00	16.979,54
 <i>Russland</i>		
Koordinationsstelle Russlandhilfe	10.000,00	11.026,84
Sozialzentren im Ural	60.000,00	56.140,30
Soldatenmütter in St. Petersburg	15.000,00	17.904,83
Theologische Hochschulen	5.000,00	3.821,31
Sozial- und Nothilfe, Russland	3.000,00	1.723,18
Strafgefangenenhilfe	15.000,00	14.622,58
Kirchgemeinden in Tschukotka	20.000,00	15.741,73
Straßenkinder in Russland	30.000,00	47.510,00
Kirchgemeinde in Kondopoga	5.000,00	3.937,21
Drogenhilfe des Vereins "Rückkehr"	40.000,00	33.173,03
Altenzentrum Sdechowow		
Kirchliche Jugendarbeit	42.000,00	31.769,12
G2W-Digest in Russisch		
Zuweisungen an zweckgeb. Rückstellungen		59.515,59
 Total Ausgaben	 1.125.000,00	 1.324.703,97

DANK AN FÖRDERER, SPENDER UND GÖNNER

Vorstand und Mitarbeiter von G2W haben allen Grund, Ihnen für Ihre tatkräftige und aktive Unterstützung in diesem Jahr zu danken. Mit Ihrer Hilfe ist es uns gelungen, nach einem schwierigen Jahr 2006 eine positive Jahresbilanz 2007 zu erreichen.

Insbesondere möchten wir den Verbänden der evang.-ref. und der röm.-kath. Kirchgemeinden der Stadt Zürich danken. Die beiden Verbände haben für drei Jahre je einen zusätzlichen Beitrag von Fr. 30.000,- pro Jahr gesprochen und uns damit außerordentlich geholfen.

Danken möchten wir den reformierten Landeskirchen der Schweiz, die neben dem in der Institutsrechnung ausgewiesenen allgemeinen Beitrag in Höhe von Fr. 117.415,55 die Projektarbeit mit Fr. 20.154,75 unterstützten.

Gedankt sei auch der röm.-kath. Kirche der Schweiz (Bischofskonferenz und Kantonalkirchen), die für die allgemeine Institutsarbeit Fr. 44.700,- und für Projekte Fr. 31.100,- zur Verfügung gestellt haben.

Einen unverzichtbaren Beitrag leisten die evang.-ref. und die röm.-kath. Kirchgemeinden der Schweiz. Von den ref. Kirchgemeinden sind im Jahre 2007 Fr. 163.407,95 für die Informations- und Fr. 209.618,60 für Projektarbeit, von den röm.-katholischen Kirchgemeinden Fr. 62.155,- für allgemeine Belange und Fr. 13.434,60 für Projekte eingetroffen.

Die Ev.-Luth. Kirche, Zürich, hat Fr. 9.000,- für Projekte und für die sonstige Arbeit Fr. 808,40 zur Verfügung gestellt.

Wichtige Beiträge erhält das Institut G2W auch aus dem europäischen Ausland. Im Bemühen um bessere Transpa-

renz hat G2W in der Rechnung bei den Einnahmen die Positionen „Evangelische Kirchen Europa“ und „Europäische kirchliche Werke“ hinzugefügt. Für die Beiträge der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Hannover, in Höhe von Fr. 7.110,- (€ 4.500,-) und der Evangelischen Landeskirche Württemberg in Höhe von Fr. 29.230,- (€ 18.500,-) sind wir sehr dankbar.

Die Evangelische Landeskirche Baden förderte verdankenswerterweise die Zeitschrift G2W auch 2007 mit einem Beitrag von Fr. 2.812,40 (€ 1.780,-).

Der protestantischen Kirche in den Niederlanden (ICCO Kerkinactie) danken wir, dass sie 2007 die Unterstützung von G2W mit Fr. 8.220,- (€ 5.000,-) wieder aufgenommen hat.

Für die nachhaltige Förderung des Projekts „Sozialzentren im Ural“ mit Fr. 36.225,61 (USD 30.000,-) sind wir dem Diakonischen Werk der EKD, Stuttgart, von Herzen dankbar.

Unsere Freunde vom Verein G2W deutsche Sektion e.V. leisten jedes Jahr einen größeren Beitrag an unser Institut als dies in der Jahresrechnung zum Ausdruck kommt. Von den überwiesenen Fr. 17.380,- (€ 11.000,-) kamen Fr. 14.220,- (€ 9.000,-) der Zeitschrift und Projekten zugute.

Unser herzlichster Dank gilt zudem der Stiftung für Abendländische Ethik und Kultur (STAB), Zürich, der Fondation Alice und Karl Schenker-Wagner, Montreux, der Partnerschaftsaktion Ost in Magdeburg sowie allen anderen Spenderinnen und Spendern, die hier nicht namentlich erwähnt werden konnten. Auf Ihre Hilfe kann G2W nach wie vor nicht verzichten.

Personalia

Im Verlaufe des Berichtsjahres kam es zu folgenden Rücktritten und Personalwechseln:

Rücktritt aus dem Vorstand

Im Vorfeld der Mitgliederversammlung vom 5. Mai 2007 musste Pfr. Dr. Koenraad Ouwers, der Vertreter der Christkatholischen Kirche der Schweiz, aus gesundheitlichen Gründen unerwartet sein Amt zur Verfügung stellen. Wir danken Herrn Pfr. Ouwers für seine Mitarbeit im Vorstand und wünschen ihm baldmöglichste Genesung.

Stellenantritt von Stefan Kube

Am 1. September 2007 trat Diplom-Theologe Stefan Kube seine 50%-Stelle als Assistent des Chefredaktors der Zeitschrift G2W an. Stefan Kube hat in Münster und Sarajevo katholische Theologie und Geschichte studiert und promoviert seit seinem Studienabschluss im Jahre 2004 bei Prof. Dr. Thomas Bremer, Münster, über die Geschichtsschreibung der Religionsgemeinschaften im früheren Jugoslawien. Stefan Kube will seine Dissertation im Jahre 2008 abschließen, um dann zu 100% für G2W tätig zu werden.

Mitgliederversammlung und Jahrestagung 2007

Die G2W-Jahrestagung vom 5. Mai 2007 im Christkatholischen Kirchgemeindehaus „Zur Münz“ in Zürich stand unter dem Thema „Europa im Wandel –

NGOs sind herausgefordert“. Alt-Botschafterin Dr. Marianne von Grünigen hielt den lebendigen Hauptvortrag, der in G2W Nr. 10/ 2007 abgedruckt wurde. Im Anschluss fand unter der Leitung von Dr. Gerd Stricker eine Podiumsdiskussion statt, an der als Experten, neben Dr. Marianne von Grünigen, Dr. Claude Nicolet, Dr. Cyrill Stieger und Franziska Rich den interessierten Anwesenden zum Thema Rede und Antwort standen.

An der öffentlichen Mitgliederversammlung fand die Ergänzungswahl für den zurückgetretenen Pfr. Dr. Koenraad Ouwers statt. An seiner Stelle wurde als Vertreter der Christkatholischen Kirche der Schweiz Pfr. lic. theol. Ioan Livius Jebelean, Luzern, gewählt. Der Vorstand setzt sich nun folgendermaßen zusammen:

Präsident: Dr. oec. Georg Rich
Vizepräsident: Ferdinand Luthiger
Quästor: Fritz Hermann
Beisitzer:

Pfr. Peter Altorfer, Pfr. Dr. Jan Andrea Bernhard, Pfr. lic. theol. Ioan Livius Jebelean, dipl. theol. Wolfgang Meier-Gehring, Pfr. Ignatios Papadellis, Hans Jörg Tobler.

Aktuarin: Marlen Baudendistel

Laufende Geschäfte

Zur weiteren Arbeit des Vorstandes

Parallel zu den eingangs erwähnten Gesprächen mit Vertretern kirchlicher Kreise beendete der Vorstand im Berichtsjahr die Ausarbeitung einer Personalordnung für G2W. Sie ist an der Vorstandssitzung vom 14. März

2007 verabschiedet worden und seit dem 1. April 2007 in Kraft. Entsprechend erfolgte darauf die Anpassung der Arbeitsverträge der Mitarbeiter.

Der Vorstand trat im Berichtsjahr zu sechs Sitzungen zusammen, um das Institut in allen Bereichen bestmöglich zu unterstützen und zu einem guten Jahresergebnis beizutragen.

Zusammenarbeit mit Kirchen und anderen Werken

Der Einsatz des Vorstandes und der Mitarbeiter des Instituts G2W hat sich im Berichtsjahr in positiver Weise auf die Beziehungen zu Kirchen und kirchlichen Werken ausgewirkt – zu den drei Schweizer Landeskirchen, katholischen Diözesen und evangelischen Landeskirchen in Deutschland, namentlich deren Dachverband „Evangelische Kirche in Deutschland“ (EKD).

Ein regelmäßiger Austausch findet nach wie vor mit dem „Hilfswerk der evangelischen Kirchen Schweiz“ (HEKS) statt, auch mit dem „Diakonischen Werk der EKD“ (Sitz: Stuttgart) und einigen seiner Filialen in den einzelnen Landeskirchen. Der Dialog mit „RENOVABIS“, der Solidaritätsaktion für Osteuropa der deutschen Katholiken, wird intensiv weitergeführt, ebenso mit dem katholischen Werk „Kirche in Not/ Ostpriesterhilfe“. Es bestehen weiterhin gute Verbindungen zur Stiftung PRO ORIENTE (Österreich), dem Päpstlichen Rat für die Einheit der Christen (Kurienkardinal Walter Kasper), dem Martin-Luther-Bund in Erlangen und dem Gustav-Adolf-Werk in Leipzig, mit den Universitäten Leipzig, Nijmegen, Utrecht, Frankfurt/Oder, Aarhus/Dänemark, der Alexander-

Men-Universität in Moskau und dem Keston Institute Oxford.

Unterstützungs- und Fördererbeiträge erhielt das Institut von folgenden reformierten Landeskirchen und der römisch-katholischen Kirche der Schweiz:

Ev.-ref. Kirchen	Röm.-Kath. Kirche
Aargau	Bischöfskonferenz
Basel Land	Bistum Chur
Basel Stadt	Basel Land
Fribourg	Basel Stadt
Graubünden	Fribourg
Luzern	Luzern
St. Gallen	St. Gallen
Schaffhausen	Solothurn
Solothurn	Zürich
Schwyz	
Thurgau	
Zürich	

G2W – Deutsche Sektion e.V.

Der Vorstand der Deutschen Sektion von G2W setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Bischof em. Dr. Rolf Koppe, Göttingen, Präsident; Dr. Gerd Stricker, G2W, Co-Präsident; den Beisitzern Frau Dr. Traute Neubauer, Heidelberg, Pfarrer Dr. Wolfgang Schwaigert, Blaubeuren, und kraft Amtes der Geschäftsführer, Dipl. Ing. Heiner Hesse, Magdeburg, sowie die Leiterin des Zürcher Instituts G2W, Frau Franziska Rich. Der Vorstand traf sich zu seiner Frühjahrssitzung am 19. März 2007 in Stuttgart. Die Herbstsitzung fand traditionsgemäß im Rahmen der Jahres-Mitgliederversammlung statt – am 19. Oktober 2007 in den Räumlichkeiten des Gustav-Adolf-Werkes (GAW) in Leipzig. Dieses große Diasporawerk der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) feierte 2007 sein 175-jähriges

Bestehen – das Jubiläum bestimmte auch die G2W-Tagung. Nach zügig geführten Sitzungen fand der abendliche Hauptvortrag eine stattliche Zuhörerschaft: Studenten und Stipendiaten des GAW verstärkten die Reihen der G2W-Mitglieder. Den Vortrag hielt der Präsident des GAW, Dr. theol. Dr. h.c. Wilhelm Hüffmeier, Potsdam: „Entwicklungen in den evangelischen Kirchen Ost-, Ostmittel- und Südosteuropas nach der Wende“; eine lebendige Diskussion folgte. Eine Stadtrundfahrt am nächsten Tag führte die Teilnehmer an die markantesten Stätten der Bach-, der Mendelssohn- und nicht zuletzt der Messestadt Leipzig.

Die Mitgliederversammlung bestätigte Jahresbericht und Jahresrechnung 2006. Die Mitgliederstatistik weist zum 31. Dezember 2007 folgende Zahlen aus: Einzelmitglieder: 82, Korporativmitglieder: 20 (zum Vergleich Einzelmitglieder: 2005: 85, 2006: 84; Korporativmitglieder: 2005: 23, 2006: 20).

Der Betrag, der von G2W – Deutsche Sektion e.V. auf das Konto des Schweizerischen Vereins überwiesen werden kann, hat sich in einer Höhe von rund € 10.000,- stabilisiert, wobei zu bemerken ist, dass aus technischen Gründen wichtige finanzielle Beiträge, insbesondere deutscher Landeskirchen, direkt auf das Konto des Schweizer Vereins überwiesen werden.

Die nächste Jahresversammlung von G2W – Deutsche Sektion e.V. wird am 17. Oktober 2008 in Stuttgart stattfinden.

Dank des Vorstandes

Zu Beginn des Berichtsjahres 2007 standen der Wille und das Bemühen des Vorstandes und der Mitarbeiter, die finanzielle Grundlage und die personelle Basis für die Arbeit des Instituts G2W wieder auf eine stabilere Grundlage zu stellen. Trotz schwieriger Momente dürfen wir mit Erleichterung feststellen, dass wir im Großen und Ganzen das gesetzte Ziel im Berichtsjahr erreicht haben. Der Vorstand möchte deshalb dem G2W-Team – Franziska Rich, Gerd Stricker, Stefan Kube, Olga Stieger, Vreni Stricker und Maria Hermann – seine aufrichtige Anerkennung für den unermüdlichen Einsatz aussprechen, dem letztlich dieser nicht selbstverständliche Erfolg zu verdanken ist. Der Vorstand war und ist bemüht, den Mitarbeitern möglichst konstruktiv in allen ihren Aktivitäten beizustehen.

Auch viele unserer Freunde standen uns mit Rat und Tat zur Seite. Wir spürten durch sie, dass die Dienstleistungen, die G2W für die Kirchen der Schweiz und im europäischen Ausland erbringt, nach wie vor als unverzichtbar erachtet werden. So sind wir mit Freude bereit, den begonnenen Weg weiterzugehen und uns mit ganzer Kraft für G2W einzusetzen. Längerfristig möge das Werk als eine immer breiter werdende Brücke Ost und West in Europa einander verständnisvoll näher bringen.

*Georg Rich
Präsident des Vorstandes*

Einladung zur G2W-Jahrestagung 2008

Samstag, 17. Mai 2008, in Zürich
Christkatholisches Kirchgemeindehaus
„zur Münz“, Augustinerhof 8, 8001 Zürich

- 9.30 Uhr Kaffee
- 10.00 Uhr Öffentliche Mitgliederversammlung
- 12.15 Uhr Besinnung in der Augustinerkirche
- 12.30 Uhr Mittagessen
- 13.45 Uhr Eintreffen der Tagungsteilnehmer
- 14.00 Uhr Grußworte
- 14.30 Uhr Vortrag von Bischof em. Dr. h.c. Rolf Koppe,
(früher Außenamtschef der Ev. Kirche in Deutschland)

Ökumene in der Krise?

Gedanken zu 50 Jahren Dialog mit der Russischen
Orthodoxen Kirche

- 15.30 Diskussion
- 16.30 Uhr Schlusswort des Präsidenten